

Wissen und Können im Fach Deutsch

Q 11 und Q 12

Liebe Q-Schüler,

Ein entscheidendes Ziel der Q-Stufe Deutsch ergibt sich aus der Abiturprüfung: Sie *alle* werden im Fach Deutsch schriftliches Abitur machen.

Dementsprechend gilt: Jeder von Ihnen sollte nach 2 Jahren in der Lage sein, jede beliebige Aufgabenstellung im schriftlichen Abitur zu bewältigen.

Achtung: Angesichts der Vielgestaltigkeit und Komplexität des Lehrplans beschränken wir uns hier auf einige pragmatische Leitlinien mit dem Schwerpunkt *Abiturvorbereitung*.

Den vollständigen Lehrplan für Q 12 finden Sie unter:

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26539> (Q 11)

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26540> (Q 12)

Und bedenken Sie noch eines:

Ihnen stehen für vier Halbjahre jeweils 4 Wochenstunden Deutsch zur Verfügung. Der Erfolg Ihres Abiturs hängt in starkem Maße davon ab, inwiefern Sie diese Zeit nutzen, sich selbst einbringen und Ihre Kompetenzen schrittweise auf- und ausbauen!

Zum Charakter der Aufgabenstellungen:

Entscheidend ist: Es gibt keine „Musteraufgaben“! Sie können nicht davon ausgehen, dass es feste Ablaufschemata gibt, die in Prüfungen reproduziert werden können – Es wird nicht „*die Gedichtanalyse*“, „*die Dramenanalyse*“, „*die Erörterung*“ etc. geben, bei der Sie vorher schon wissen, wie der Grundablauf ist.

Die Aufgaben sind vielmehr individuell und haben modularen Charakter:

Der „Normalfall“ in der Aufgabenstellung sieht also meist so aus:

Als Ausgangsbasis haben Sie einen Text mit einem analytischen Erschließungsauftrag.

Daran geknüpft sind eine oder mehrere weiterführende Aufgaben, beispielsweise:

- ein Vergleich mit einem vorliegenden Text
- ein Vergleich mit Ihnen bekannten Texten
- ein Erörterungsauftrag

Dazu gibt es auch Aufgaben, bei denen kein Text vorliegt und bei denen bestimmte Formen des Argumentierens (freies Erörtern, essayistisches Schreiben, Rede formulieren) verlangt werden.

Vereinfacht lässt sich das folgendermaßen darstellen:

→ **Kompetenzbaukasten schriftlicher Sprachgebrauch Oberstufe (basierend auf „Musterabitur“)**

(www.isb.bayern.de/isb/index.aspx?MNav=6&QNav=11&TNav=0&INav=0&VTyp=26&Fach=12&VJg=38)

ARBEITEN KONZIPIEREN:	TEXTE AUSWERTEN:	INFORMATION UND MEINUNG STRUKTURIEREN:
Aufgabenstellungen analysieren	Texte <u>beschreiben</u> und <u>erklären</u>: → Logik von Texten herausarbeiten; <u>strukturierte Inhaltsangabe</u> erstellen → Struktur von Gedichten, Dramenszenen und Prosatexten beschreiben → Bezüge zu anderen literarischen Texten herstellen (Stoff und Motive) → literaturgeschichtliche Bezüge herstellen	differenzierte Argumentationsblöcke erstellen
Konzeption/Gliederung der Arbeit an der Aufgabenstellung ausrichten		Informationen auswerten und in Argumentationsblöcke einbinden

Um solche Aufgaben lösen zu können, vertiefen und erweitern Sie Ihre Kompetenzen in folgenden Bereichen:

1. Sie sind in der Lage, die **Aufgabenstellung zu analysieren** (Was wird von mir verlangt?). Dazu kennen Sie die entscheidenden Operatoren (z. B. *erschließen und interpretieren Sie, erörtern Sie*, etc.) und erstellen auf dieser Basis einen Vorgehens- und Schreibplan (Was soll ich nacheinander tun? Wie hängen die einzelnen Abschnitte der Arbeit zusammen? etc.)
2. *erschließen und interpretieren Sie*: **Sie beherrschen die entscheidenden Kompetenzen im Bereich der Analyse von lyrischen Texten, von Dramenszenen, von Prosatexten.**
3. Sie beherrschen die verschiedenen Formen des Argumentierens. Vor allem können **Sie differenzierte Argumentationsblöcke** aufbauen.

Kriterien für die Bausteine von Klausuren (analytischer Teil)

Klausuren im Jahresfortgang unterscheiden sich im Umfang und Anforderung nicht wesentlich vom schriftlichen Abitur. Im Folgenden erhalten Sie eine Orientierung in Hinblick auf die wichtigsten Bestandteile.

Gliederung

wichtigstes Kriterium: **Ankündigungsfunktion**: Eine Gliederung ist dann gelungen, wenn die wesentlichen Ergebnisse sowie der Gedankengang der Arbeit im Grobverlauf erkennbar sind.

→ Eine Gliederung darf nicht rein funktional sein. Sie muss **inhaltlich orientiert** sein.

Formale Anlage und sprachliche Gestaltung der Gliederung

- Nummerierung nach arabischen Ziffern (1., 2.1., 2.2. etc.)
- Nach jeder Ziffer muss auch Text stehen.
- Wo 2.1., da muss mindestens auch 2.2. sein.
- Nominalstil

Umfang der Gliederung:

Bei Befolgung des Prinzips der inhaltlichen Orientierung müsste sich (bei entsprechender Qualität der Arbeit) automatisch ein gewisser Umfang ergeben.

Allerdings ist von überdifferenzierten Gliederungen abzuraten. Wenn eine ca. 25seitige Seminararbeit an der Uni mit einer Seite Gliederung auskommt, so erscheinen zweiseitige Gliederungen bei 6 Seiten Text überzogen.

So erscheint es z.B. bei stilistischen Analysen nicht angebracht, jedem Stilmittel einen Gliederungspunkt zuzuweisen. Vielmehr sollten Sie sich um sinnvolle Gruppierungen des Materials bemühen.

Einleitung

Die Einleitung weist einen eigenständigen Gedanken auf und führt zum konkret vorliegenden Text hin.

Allgemeine und pauschale Aussagen über den Autor bzw. Epoche und Werk (Wikipedia-Versatzstücke) sind zu vermeiden.

Verortung (Erläuterung des Kontextes der ausgewählten Szene/Erzählpassage)

Die Verortung erklärt die Aspekte, welche für das Verständnis der vorliegenden Stelle notwendig sind. Eine wirklich gelungene Verortung listet nicht einfach gleichmäßig die Handlung bis zur betreffenden Passage auf, sondern setzt Schwerpunkte, die für die vorliegende Stelle wichtig sind: Ausrichtung der Informationen auf die vorliegende Textstelle.

Analyse der lyriktechnischen Gestaltung

Die lyriktechnische Analyse bietet eine präzise Beschreibung der lyriktechnischen Eigenheiten (Strophenform, Metrum, Reimgestaltung, Enjambements, Kadenz, etc.) und wird mit einem Zwischenfazit (Welche Effekte haben die angewandten Mittel?) abgeschlossen.

Analyse der sprachlichen Gestaltung

Die Beschreibung der sprachlichen Gestaltung (Satzbau, Wortwahl, rhetorische Mittel) erfolgt so, dass die stilistische Eigenart des Textes erfasst wird:

Anstelle einer bloßen Aufzählung zerstreuter sprachlicher und rhetorischer Mittel werden diese sinnvoll gruppiert. Bei der Form-Funktion-Relation werden pauschale und nichtssagende Schlussfolgerungen vermieden („Die Metapher X macht den Sachverhalt y anschaulicher“; „Die Metapher y macht den Text bildhafter“; „...führt dazu, dass sich der Leser alles bildhaft vorstellen kann“).

Analyse der erzähltechnischen Gestaltung

Die Beschreibung der erzähltechnischen Gestaltung geht über das bloße Aufzählen erzähltechnischer Merkmale hinaus. Sie zeigt das Ineinandergreifen der für die Textstelle relevanten Kategorien (z.B. Erzählform, Erzählverhalten, Erzählerstandort, Erzählhaltung, Stil, Zeitgestaltung etc.).

inhaltliche Erschließung

Herzstück der meisten Analysen!!! Sie ist in der Regel als **strukturierte Inhaltsangabe** anzulegen:

Ziel der erklärenden Beschreibung: Der Text wird so beschrieben, dass - in durchgehend eigenständiger Formulierung -Aufbau, Inhalte, Zusammenhänge (also die Logik des Textes) herausgearbeitet werden.

Beim Drama werden die Sprechakte in ihrem Inhalt und der Logik ihrer Abfolge herausgearbeitet.

Gebrauch von Zitaten

Zitate werden so ausgewählt, dass sie sich auf zentrale Aspekte des Textes beziehen. Sie ersetzen nicht die eigenständige Formulierung.

Zitate werden nicht als Pseudobelege in Form verkrüppelter Bruchstücke in den Text hineingeschustert, sondern sollen den Leser ein zuverlässiges Bild vom Text übermitteln. – Zitieren Sie also vollständige Sätze oder Teilsätze!

Wenn Zitate gebracht werden, müssen sie erläutert/erklärt werden.

Die Forderung, Zitate möglichst *immer* in den Satzverlauf einzugliedern, ist in Hinblick auf einen klaren Stil und Transparenz eher kontraproduktiv. Formulieren Sie den Sachverhalt selbst und setzen das belegende Zitat in Klammern.

Kriterien für die Gestaltung der Arbeit:

Zwischen den einzelnen Teilbereichen sind **Überleitungen** zu formulieren. Die Überleitungen ergeben sich im Idealfall aus den Inhalten; sind also nicht so brachial formuliert wie z.B.: ~~„Nun komme ich zur sprachlichen Analyse.“~~

Lassen Sie zwischen den einzelnen Teilen Ihrer Arbeit Absätze frei.

Die sprachliche Gestaltung:

Grundprinzip: Formulieren Sie so einfach wie möglich und so differenziert wie nötig:

- Setzen Sie an den Nahtstellen (Übergänge, Kernthesen, entscheidende Übergänge) eher einfache Hauptsätze ein.
- Wo Sie Zusammenhänge ausdrücken, sind Satzgefüge (Relativsätze, Adverbialsätze) angebracht.
- Achten Sie auf eindeutige grammatikalische Bezüge!